

Kenn Dich Aus mit Peter Kuznick

Der Erste Weltkrieg, Propaganda & Kriegsgewinne - Amerikas ungeschriebene Geschichte - Teil 1

Dieses Transkript kann aufgrund der Audioqualität oder anderer Faktoren vom ursprünglichen Wortlaut abweichen

Zain Raza (ZR): Willkommen bei Know Your Stuff, das Programm, das historischen Kontext liefert und über gesellschaftliche Fragen aufklärt. Ich heiße Zain Raza. Heute gesellt sich Peter Kuznick zu uns, Professor für Geschichte und Direktor des Nuclear Studies Institute an der American University. Er ist auch der Autor des Buches “Amerikas ungeschriebene Geschichte”, das er zusammen mit dem Hollywood-Regisseur und Produzenten Oliver Stone schrieb. Peter Kuznick, ich freue mich, Sie wieder bei mir zu haben.

Peter Kuznick (PK): Ich freue mich, wieder bei Ihnen zu sein.

ZR: Beginnen wir mit dem ersten Kapitel Ihres Buches mit dem Titel “Erster Weltkrieg: Wilson gegen Lenin”. Können Sie uns, ohne auf Geopolitik einzugehen, zunächst von der allgemeinen Stimmung in den Vereinigten Staaten erzählen, bevor die USA in den Ersten Weltkrieg eintreten? Und können Sie auch über die Rolle des Ausschusses für öffentliche Information CPI sprechen, der auch als Creel-Kommission bekannt ist und gemäß Ihres Buchs eine einflussreiche Rolle bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung durch die Regierung im Hinblick auf den Kriegseintritt gespielt hat?

PK: Ja, und die beiden Fragen passen wirklich zusammen, denn in den Vereinigten Staaten wollten die Menschen nicht in den Ersten Weltkrieg verwickelt werden. Wir haben gesehen, wie dieses Gemetzel in Europa ablief. Daran gab es nichts Schönes. Es war ein Grabenkrieg, in dem junge Männer im Kampf um wenige Fußlängen von Maschinengewehren niedergemäht wurden. Wir haben gesehen, wie Giftgas in großen Mengen verwendet wurde, und die Auswirkungen auf die Menschen waren einfach schrecklich. Die Einstellung in den USA war also schon vor dem Krieg - und nicht nur in den USA - weltweit, dass man annahm, die Zivilisation sei eigentlich so weit fortgeschritten, dass Menschen niemals wieder gegeneinander Krieg führen müssten.

Dies ist die Zeit der großen Zweiten Internationale, also der großen europäischen Arbeiterparteien und sozialistischen Parteien, die Teil davon waren, und die sagten, dass sie für ihre kapitalistischen Herren nicht in den Krieg ziehen würden. Wenn die Kapitalisten den Krieg erklären würden, würden sie statt Arbeiter in anderen Ländern zu töten in einen Generalstreik gegen ihre Regierungen treten. Einige Anführer sprachen davon, man würde dies zu einer kommunistischen oder sozialistischen Revolution machen und die Kapitalisten stürzen.

Das sahen wir bei Rosa Luxemburg in Deutschland. Bei Lenin und Trotzki in Russland. Es herrschte die Meinung, dass wir niemals in diesen Krieg ziehen würden. Es war eine Tragödie, erst die SPD in Deutschland, dann die französischen Sozialisten, die begannen, sowohl die Kriegskredite als auch die Kriegsanstrengungen zu unterstützen. Die Haltung in Deutschland war, man müsse das Land vor den russischen Horden, diesen Barbaren, schützen. Und so stellte sich Land für Land für den Krieg auf und man sandte die Söhne aus, um sich für Gier, Ruhm, Gott, Propheten und das Mutterland gegenseitig abzuschlachten. Es war auf globaler Basis so demoralisierend, dass sich Menschen dafür entschieden, andere Arbeiter wie sie selbst es waren im Namen von Nationalismus, Kapitalismus und Gier zu töten.

Die USA beobachteten dies. Als die Europäer 1914 in den Krieg ziehen, treten die USA erst im April 1917 ein. Zu diesem Zeitpunkt herrscht dort eine starke Antikriegsstimmung. Woodrow Wilsons Wiederwahl beruhte darauf, dass sich die USA aus dem Krieg heraushalten würden. Das war sein Wahlkampfeslogan. Aber tief im Inneren wollte er, dass sich die USA in den Krieg einmischen. Als die USA den Krieg erklärten - ich glaube, es war der 7. April 1917 -, forderten sie eine Million Freiwillige. Nach sechs Wochen bekamen sie 17.000. Die Leute standen also nicht an, sie waren nicht bereit, unter diesen schrecklichen Bedingungen zu kämpfen. Schließlich wurden sie eingezogen und zwei Millionen Amerikaner zogen schließlich in den Krieg. Es war in mancher Hinsicht der schlimmste Krieg, den es je gab. Der Zweite Weltkrieg hatte mehr Opfer, er hatte seine eigenen Gräueltaten, den Holocaust und die Atombomben. Der Zweite Weltkrieg war in anderer Hinsicht der schrecklichste Krieg, aber wir müssen feststellen, dass es der Erste Weltkrieg war, der unserer Zivilisation verdorben hat.

Wir dachten, wir seien darüber hinaus, Probleme mit Kriegen zu lösen. Was war geschehen? Wir haben die Europäer um die Kolonien streiten lassen. Die Kolonisierung des Planeten nahm im späten 19. Jahrhundert und im frühen 20. Jahrhundert enorm zu. Deutschland war dabei ein Neuling. Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich sehr schnell und forderte die Briten bei der Stahl- und Kohleproduktion und der gesamten Produktion heraus. Die Briten investierten nicht in neue Industrie und Technologie. Die Briten mit ihrer stagnierenden Wirtschaft waren in Afrika und anderswo und versuchten, durch Kolonialisierung zu expandieren und die Ressourcen dieser Länder zu stehlen und Arbeitskräfte auszubeuten.

Eine der überraschenden Tatsachen für mich war, dass 1914 nur 1% der jungen britischen Männer einen Schulabschluss hatte - ich habe recherchiert: zur gleichen Zeit waren es in den USA 9%. Die britische Wirtschaft stagnierte. Die britische Gesellschaft war eine stagnierende, starre Klassengesellschaft ohne viel soziale Beweglichkeit. Und dann kommen diese neuen aufstrebenden Länder wie Deutschland und Japan und wollen mitmischen.

Die Welt war nicht in der Lage, einen Weg zu finden, sie zu integrieren und ihnen das zu geben, was sie für einen fairen Schnitt an Kolonien, Profiten, Investitionen oder Ressourcen hielten. Der Erste Weltkrieg ist also ein Krieg, um die Kolonien neu aufzuteilen und ihren Reichtum neu zu verteilen. Es ist kein Krieg um höhere Ideale, kein Krieg für größere Zwecke. Deshalb brauchte man die Creel-Kommission, weil dieser Krieg dem amerikanischen Volk verkauft werden musste. Der Erste Weltkrieg ist das erste große Beispiel für die von der Regierung betriebene Propaganda, und Propaganda war nichts anderes als Lügen. Deshalb begann die Creel-Kommission mit dieser massiven Propagandakampagne: um das amerikanische Volk zur Unterstützung des Krieges zu bewegen.

Die Story war, dass die Briten und die Franzosen ihre Kolonien edel und äußerst großzügig behandeln würden, während die Österreicher und Ungarn brutal gegenüber ihren Kolonien waren - sie seien blutrünstig und würden Babys aufspießen und solche schrecklichen Dinge tun.

Es lief also eine massive Propagandakampagne. Es gab 75.000 freiwillige Redner, die sogenannten Four Minute Men. Sie hielten Reden in Einkaufszentren, Straßenbahnen, Kirchen, Schulen, an jedem Ort, an dem sich die Öffentlichkeit versammelte, sogar in Schlangen vor Kinos. Sie hielten Reden über die tugendhaften Alliierten und die schrecklichen Feinde. Ihr Auftrag war es, das amerikanische Volk davon zu überzeugen, dass der Kriegseintritt eine noble Geste war. Das amerikanische Volk kaufte das nicht ab und so ergriff die Regierung noch extremere Maßnahmen, über die wir auch sprechen können.

ZR: Ja, lassen Sie uns darüber sprechen. Führen Sie Ihre Gedanken zur Creel-Kommission fort.

PK: Nun, die Creel-Kommission hat mehrere Dinge getan. Sie wurde von George Creel geleitet, einem Zeitungsmann aus Denver Colorado. Die Creel-Kommission hat, zusätzlich zu den Four Minute Men und ihrer Propaganda Berichte herausgegeben. Der vorletzte dieser Berichte handelte von der Deutsch-Bolschewistischen-Verschwörung und es wurden Dokumente wiederveröffentlicht, die in Europa seit langer Zeit als Fälschungen bekannt waren. Sie wurden von der Kommission veröffentlicht, als wären sie wahr gewesen.

Die Idee war, zu behaupten, dass Lenin und Trotzki bezahlte deutsche Agenten auf der deutschen Gehaltsliste waren und im Interesse Deutschlands zurück gingen, um diese

Revolution voranzutreiben und Russland aus dem Krieg austreten zu lassen. Nun, Russland trat danach tatsächlich aus und unterzeichnete den Vertrag von Brest-Litowsk, der zu diesem Zeitpunkt ein schrecklicher Vertrag für Russland (für die Sowjetunion) war. Aber Lenin und Trotzki waren so verzweifelt, dass sie bereit waren, in Kauf zu nehmen, was der Vertrag ihnen auferlegte.

Das russische Volk zog ohne Uniformen, ohne Stiefel, ohne Gewehre in den Krieg. Aber sie litten. Wissen Sie, wir sprechen über Giftgas, aber es waren die Russen, die am meisten unter dem verwendeten Giftgas litten. Es waren die Russen, die die meisten Opfer betraueren, die Russen, die die meisten Todesfälle verzeichneten, und sie waren nicht in der Lage, sich zu schützen. Der Zar hatte zugelassen, dass diese Kriegsanstrengungen weiter andauern, und dann, nach der Menschewiki-Revolution, führten sie immer noch Krieg, worüber die westlichen Mächte - die Alliierten - recht glücklich waren, denn die russischen Truppen dienten als Kanonenfutter, das die Deutschen aufhielt, zumindest während einer Phase des Kriegs. Als Lenin und Trotzki die Sowjetunion - Russland - aus dem Krieg zogen, fing der Westen an, in der Sowjetunion zu intervenieren, um zu versuchen, die russische Revolution zu stoppen. Eins der Dinge, über die wir bestimmt noch sprechen werden. Es war ein Wendepunkt in der Geschichte.

ZR: Wie stark war der Dissens zu jener Zeit ausgeprägt - speziell in den USA? Gab es Bewegungen, Kampagnen oder einflussreiche Persönlichkeiten, die versuchten, die USA zum Kriegsaustritt zu bewegen, und wie - wenn überhaupt - hat die Regierung eingegriffen und versucht, gegen diesen Widerstand vorzugehen?

PK: Es gab einen starken Widerstand in den Vereinigten Staaten. Bei den Wahlen gewann die Sozialistische Partei zahlreiche Bürgermeisterwahlen, Stadtratswahlen. Während dieser Zeit wurden Menschen von der Sozialistischen Partei in den Kongress gewählt. Es gab die Sozialisten, es gab auch eine starke Arbeiterbewegung. Die IWW (International Workers of the World) war in dieser Zeit sehr mächtig. Und sie waren beide gegen den Krieg und organisierten sich landesweit. Es gab sehr starke Antikriegsbewegungen.

Tatsächlich war 1915 das beliebteste amerikanische Lied "I didn't raise my boy to be a soldier", also "Ich habe meinen Sohn nicht groß erzogen, um Soldat zu werden". Teddy Roosevelt hasste dieses Lied und sagte, dieses Lied mache so viel Sinn, wie ein Lied mit dem Titel "Ich habe mein Mädchen nicht dazu erzogen, eine Mutter zu werden". Roosevelt schwenkte immer die blutige Flagge und wollte in den Krieg ziehen. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, bat Roosevelt Wilson in der Tat um die Erlaubnis, ein freiwilliges Bataillon aufzustellen und es nach Russland zu bringen. Roosevelt hatte vier Söhne, von denen sich alle freiwillig für den Krieg zur Verfügung stellten. Zwei von ihnen wurden verwundet und vergast und Roosevelts jüngster Sohn, der 20-jährige Quentin, wurde getötet, als sein Flugzeug abgeschossen wurde. Teddy Roosevelt erholte sich nie davon, er starb sechs

Monate später. Er war ein gebrochener Mann und hatte eine gewisse Erkenntnis darüber gewonnen, wie schrecklich das alles war.

Im gleichen Sinne wie Rudyard Kipling, Befürworter des British Empires und der "Pflicht des weißen Mannes", die Meinung vertrat, dass es die Pflicht des weißen Mannes sei, auszuziehen und die Heiden zu zivilisieren - die "Bürde des weißen Mannes", wie er es nannte. Er ermutigte auch seinen noch jungen Sohn, sich freiwillig für den Krieg zu melden. Am ersten Tag im Einsatz wurde er getötet. Kipling schrieb als Grabspruch für seinen Sohn: "Wenn jemand fragt, warum wir starben, sagt ihnen, weil unsere Väter gelogen haben."

Es herrschte also eine starke Antikriegsstimmung, die von der Regierung unterdrückt wurde. Sie wurde wirklich unterdrückt, sie verabschiedeten Gesetze: der Espionage Act von 1917, der Sedition Act von 1918, der Amended Espionage Act - die im Wesentlichen die Antikriegsproteste verboten. Jeder, der sich gegen den Krieg aussprach, konnte ins Gefängnis kommen. Jeder, der sich gegen Kriegsanleihen aussprach, konnte eingesperrt werden. Jeder, der sich gegen das Rekrutieren aussprach, konnte eingesperrt werden, und die Menschen wurden eingesperrt - und zwar zu Hunderttausenden. Und nicht nur das, sie haben auch die Meinungsfreiheit in der gesamten Gesellschaft und auf den Campussen eingeschränkt. Die Campusse wurden still. Nicholas Murray Butler, der Präsident der Columbia University, sagte: "Meinungsfreiheit und die akademische Freiheit mögen ein Luxus sein, den wir vor dem Krieg hatten - jetzt wird jeder auf unserem Campus, der sich gegen den Krieg ausspricht, gefeuert oder von der Universität geworfen." Und so wurden sehr schnell zwei führende Fakultäts-Mitglieder der Columbia, James McKeen Cattell, einer der führenden Psychologen des Landes, und Henry Wadsworth Longfellow Dana, der Enkel des Dichters, gefeuert. Es gab riesige Proteste aus den Reihen der Opposition.

Charles Beard, Amerikas führender Historiker, trat aus Protest zurück; er unterstützte die Kriegsanstrengungen, aber er sagte, dass diese Art von Durchgreifen gegen die Meinungsfreiheit nicht toleriert werden könne. Andere unterstützten ihn und traten ebenfalls aus Protest zurück. Es war also eine Zeit, in der bürgerliche Freiheiten - die Meinungsfreiheit, die akademische Freiheit - über Bord gingen und die Menschen ins Gefängnis gesteckt wurden. Unter ihnen war Eugene Debs, der Führer der Sozialistischen Partei. Er ging nach Canton, Ohio in das Gefängnis, wo drei Sozialisten im Gefängnis saßen, weil sie sich gegen den Krieg ausgesprochen hatten. Er hielt dort eine berühmte Antikriegsrede vor einer riesigen Menge und dann wurde Anklage gegen ihn erhoben. Man verurteilte ihn zu einer Freiheitsstrafe von zehn Jahren für seine oppositionelle Haltung gegen den Krieg, einfach dafür, dass er sich gegen den Krieg aussprach. Und er sagte: "Lasst die Kapitalisten ihre eigenen Leichen ausrüsten und es wird nie wieder Krieg geben. Lasst sie ihre eigenen Söhne und ihre Gleichgesinnten in den Kampf schicken und es wird nie wieder Krieg geben." Er sagt, wenn sie stattdessen "die Söhne von Arbeitern losschicken, um die Söhne anderer Arbeiter in anderen Ländern zu töten", dann könne er angesichts dessen nicht zusehen und schweigen.

Ich wünschte, wir hätten jetzt eine solche Art von Protest. Wie lange sind die Vereinigten Staaten schon am Krieg in Afghanistan beteiligt? Schon seit 17-18 Jahren. Gibt es einen starken Protest auf dem Campus? Ich habe keinen gesehen! Meine Universität, die American University, wird von der Princeton Review immer wieder als der politisch aktivste Campus in Amerika bezeichnet. Aber wenn ich zu meinen Studenten spreche, sage ich, dass der politisch aktivste Campus im Jahr 2019 weniger aktiv ist, als der am wenigsten politisch aktive Campus in den späten 1960er Jahren. Ich meine, es gibt eine große Sorge bezüglich Umweltfragen und das ist großartig, auch um die Gleichstellung der Geschlechter, um Rassenfragen, aber nicht um Kriegs- und Friedensfragen. Und das ist für mich gerade jetzt erschreckend.

ZR: Ich muss dazu anmerken, dass ich es auch für entsetzlich halte, besonders weil die Ausgaben im militärisch-industriellen Komplex erschütternd sind. Ich denke, die Summe liegt irgendwo zwischen 1,4 bis 2 Billionen Dollar pro Jahr und trotzdem wird das so wenig thematisiert. Wenn wir dieses Geld nehmen und es in soziale Projekte oder Klimaprojekte steckten, würden sich die Dinge ändern. Um auf den Ersten Weltkrieg zurückzukommen: Ich möchte einen Schritt zurückgehen und über die Hintergründe sprechen. Was in der historischen Literatur, zumindest hier in Deutschland über den Ersten Weltkrieg nicht erwähnt wird, ist das kommerzielle Interesse sowie das Interesse der Kriegsprofiteure und welche Rolle sie dabei spielen. Wie ist Ihre Einschätzung dazu?

PK: Ich denke, es ist nützlich, einige Zahlen hinzuzufügen. Die US-Banken hatten den Alliierten 2,5 Milliarden Dollar und den Zentralmächten nur 27 Millionen Dollar geliehen. Im Jahr 1917 verkauften die USA 3 Milliarden Dollar an Großbritannien und Frankreich und weniger als eine Million Dollar an Deutschland und Österreich-Ungarn. Es war also klar, dass es eine finanzielle Motivation gab, sich in diesen Krieg einzumischen.

Wilson betrachtete das eher als eine diplomatische Angelegenheit. Was Wilson zu seinen Kritikern sagte, war, dass wir, wenn die Vereinigten Staaten neutral blieben, keinen Einfluss auf die Gestaltung der Nachkriegswelt haben würden. Er sagt: "Ich kann nicht mehr tun als durch einen Spalt in der Tür zu schreien, aber wenn wir uns in den Krieg einmischen, sitzen wir mit am Tisch und ich kann die Nachkriegswelt meiner Vision entsprechend gestalten." Wilsons Vision war in gewisser Weise eine relativ edle, hätte er sie tatsächlich verfolgt, aber das passierte nicht. Als die Bolschewisten übernahmen, war eines der ersten Dinge, die sie taten, ins Außenministerium zu gehen und alle bereits existierenden Geheimverträge zu enthüllen. Darunter der wichtigste: der Sykes-Picot-Vertrag zwischen den Briten, den Franzosen und den Russen, der festhielt, wie sie die Kolonien aufteilen wollten, dass sie das Osmanische Reich aufteilen würden, das Österreich-Ungarische Reich, das Deutsche Reich. Und das geschah letztlich in Versailles.

Alles in Wilsons hoch aktueller Rhetorik - man würde die Welt im Namen der Demokratie sicherer machen, einen "Krieg zur Beendigung aller Kriege", man würde den Kolonialismus beenden - all das war Unsinn. Nichts davon ist passiert. Tatsächlich übernahmen die Vereinigten Staaten sogar die Treuhandschaft für Armenien. Der britische Premierminister Lloyd George und der französische Premierminister Clemenceau scherzten, dass sie Wilson nach dem Krieg den "Grand Turk" nennen würden. Die Vereinigten Staaten haben also bei all dem mitgemacht. Wilson kämpfte nicht um die 14 Punkte - Deutschland gab aufgrund der 14 Punkte auf. Deutschland dachte, dass es sich um keinen strafenden Vertrag handeln würde, dass er die Dinge regeln würde, nach denen sie gefordert hatten: Freiheit der Meere, Freihandel, Abrüstung, Selbstbestimmung. Ist das passiert? Nein, das ist nach dem Krieg nicht passiert. Und so gab es viele Ideale, die im Vertrag von Versailles zum Ausdruck gebracht wurden, aber letztlich nicht eingehalten wurden.

Was geschah beim Vertrag von Versailles? Überall Agenten von Morgan. Es waren Morgan und die Interessen der Bankiers, die vor dem Krieg den Ton angaben. Sie waren die offiziellen Vertreter der britischen Banken - all die riesigen Mengen an Anschaffungen, die die Briten machten, liefen über die Morgan-Banken. Das war alles Geld in Morgans Kassen. Das war obszön. Einige Leute machten Milliarden Dollar an Gewinnen oder zumindest Millionen, viele Millionen Dollar an Gewinnen, mit dem Blut, das während des Krieges vergossen wurde. Das ist das hässliche Gesicht des Krieges. Dass jedes Mal, wenn die Vereinigten Staaten eine weitere Drohne in Afghanistan stationieren, oder in Syrien oder egal wo wir das tun, z. B. in Nordafrika, dann gibt es immer auch jemanden, der dabei kassiert.

Es war also klar, dass sich die Vereinigten Staaten, wenn sie sich engagieren wollten, auf der Seite der Alliierten engagieren würden, wo unsere finanziellen Interessen lagen. Zusätzlich kamen mehr unserer Landsleute aus diesen Gebieten. Es fand aber eine Propagandakampagne statt, die äußerst antideutsch war: Die deutsche Sprache wurde aus den Lehrplänen der Gymnasien entfernt, die deutsche Musik wurde aus dem Repertoire der amerikanischen Orchester entfernt, das Sauerkraut wurde in "Freiheitskraut" umbenannt, die Röteln in "Freiheitsmasern", Hamburger in "Freiheitssandwiches" und deutsche Schäferhunde in "Polizeihunde".

Wir haben Ähnliches erlebt, nachdem Deutschland und Frankreich sich geweigert hatten, die Vereinigten Staaten bei der Invasion im Irak zu unterstützen - in der Cafeteria im Senat wurden "french fries" in "freedom fries" umbenannt, also "Freiheitsfritten". 2003 geschehen die gleichen Dingen wie 1917 und 1918. Dieser blinde patriotische Unsinn, der sich im Krieg durchsetzt. Menschen wurden gelyncht - es gab Mobs, die in die Hauptquartiere der Sozialistischen Partei und der IWW einbrachen. Menschen wie Frank Little (IWW-Vorstand) wurden gelyncht. Auch bei der Washington Post. Es herrschte große Aufregung über all den Patriotismus im amerikanischen Kernland und sie schrieben, wenn ein paar Lynchmorde der Preis sind, den wir zahlen müssen, dann sind wir bereit, diesen Preis zu bezahlen.

Es war eine sehr hässliche Zeit in den Vereinigten Staaten so wie die Zeit danach mit den Palmer-Razzien und den Inhaftierungen, bei denen russische und andere ausländische Radikale aus dem Land geworfen wurden, und die Arbeiterbewegung, die Linken, bekämpft wurden. Zwischen 1920 und 1933 etwa war die Linke in den Vereinigten Staaten aufgrund dieser Unterdrückung weitgehend nicht existent.

ZR: Für unsere jungen Zuschauer: Es gab einen ersten Einsatz von chemischen Waffen und einen verstärkten Einsatz von Luftwaffen im Ersten Weltkrieg. Können Sie dies detailliert beschreiben und auch darüber sprechen, welche Auswirkungen das auf dem Schlachtfeld hatte? Und auch auf die internationale Diplomatie?

PK: Der erste tatsächliche Einsatz chemischer Waffen erfolgte in Bolimow, Russland durch Deutschland, aber der war nicht sehr erfolgreich. Der erste erfolgreiche Einsatz - und wenn man über den Beginn des chemischen Kampfes spricht, verweist man in der Regel auf Ypres in Belgien - die zweite Schlacht von Ypern. Deutschland setzte sehr effektiv Chlorgas gegen die französischen Truppen ein. Die Schlagzeilen in den Vereinigten Staaten waren, dass die französischen Soldaten unter Qualen starben, dass sie blau und grün und gelb anliefen und erstickten, verrückt wurden durch den Schrecken des Giftgases. Die Briten versuchten, sich in der Schlacht von Loos an Deutschland zu rächen, aber der Wind drehte und blies alles zurück in Richtung der britischen Truppen. Es wurde also ziemlich viel Giftgas eingesetzt.

Als die Vereinigten Staaten 1917 in den Krieg ziehen, wird der chemische Kriegsdienst gegründet, und meine Universität - die American University - wurde zum Schauplatz all dessen. Die Chemiker strömten in die American University, sie bauten und übernahmen über 60 Gebäude und begannen mit der Recherche zu chemischen Waffen und Kriegsführung. Dann wurden im Edgewood Arsenal in Maryland und in der American Chemical Warfare die Waffen gebaut. Bis 1918 produzierten die USA dreimal so viel wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland zusammen. Und sie produzierten zunehmend tödliche Arten von Senfgas und anderen Gasen.

Colonel George Walker leitete das Programm am Edgewood Arsenal. Er war Professor für Chemie am Massachusetts Institute of Technology und er sagte, man habe zum Ende des Krieges diese Eintonnen-Senfgasbomben produziert, von denen bereits eine ausgereicht hätte, um eine deutsche Stadt komplett auszulöschen. Nichts hätte das überlebt, nicht einmal eine Ratte. Als der Krieg endete und bevor sie überhaupt hätten eingesetzt werden können, sagte er, dass man sich fühlte, als ob man um seine "Beute gebracht worden wäre". Sie wollten sie einsetzen. Tatsächlich befanden sich in den Häfen riesige Mengen an chemischen Waffen, die für den Einsatz gegen Deutschland im Krieg bereit standen, aber der Krieg endete zu früh und manche bedauerten das. Nach dem Krieg gab es große Bemühungen auf nationaler Ebene, den Einsatz von Giftgas und anderen chemischen Waffen wieder zu verbieten, aber die amerikanischen Chemiker und die amerikanische chemische Industrie waren dagegen. Sie lehnten die Genfer Protokolle zum Verbot von chemischer Kriegsführung ab. Obwohl der

Rest der Welt sie angenommen hat, haben sich die Vereinigten Staaten nie verpflichtet, und ich glaube auch nicht, dass Japan es jemals getan hat.

Zumindest bildete sich ein Bewusstsein dafür. Verkehrte Welt, die Chemiker führten den Kampf gegen die Genfer Protokolle an. Nach dem Zweiten Weltkrieg führten die Atomphysiker den Kampf für die Abschaffung und das Verbot von Atomwaffen an. Das Gegenteil von dem, was nach dem Ersten Weltkrieg geschah: Die Chemiker fühlten sich als Soldaten der Demokratie, die endlich geschätzt wurden, und es gab Leitartikel in der New York Times und anderswo, die ihnen huldigten und für ihr großes Opfer im Krieg dankten.

ZR: Nach dem Ersten Weltkrieg gab es 1934 einen Vorschlag des Kongresses, sowohl für Einzelpersonen als auch für Unternehmen Untersuchungen bezüglich der Gewinnerzielung aus Kriegen anzustellen. Könnten Sie über diese Untersuchungen sprechen und über den Kontext, die Ergebnisse und die Folgen?

PK: Senator Gerald Nye, ein Senator aus Nebraska, führte zwischen 1934 und 1936 eine überparteiliche Kampagne an. Sie führten Untersuchungen durch und es ging darum, was passieren sollte, falls wieder ein Krieg ausbrach - nachdem Kriege sehr unbeliebt geworden waren. Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in den Vereinigten Staaten das Gefühl vor, dass man betrogen und in diesen schrecklichen Krieg hineingezogen worden war. Es war ja kein Krieg für höhere Ziele oder für die Demokratie, es war ein Krieg, in dem Menschen Profit aus Blut schlugen. Die Munitionshersteller wurden von der Gesellschaft als "Händler des Todes" bezeichnet. Das waren sie auch und so sollten sie jetzt auch genannt werden, "Händler des Todes". Sie sollten in Den Haag vor Gericht stehen, sie sollten nicht davon profitieren dürfen, aber das tun diese Leute nun mal.

Es gab ein Bewusstsein - etwa Filme wie *The Big Parade*, ein großartiger Film aus dem Jahr 1926. In dieser Zeit kamen viele tolle Filme heraus und sie waren gegen den Krieg gerichtet. Es gab Antikriegslieder und Antikriegsbücher, -spiele und -gedichte, von E.E. Cummings und anderen. Bis 1934 war die Stimmung im Land stark gegen die Kriegsprofiteure gerichtet, also führte Gerald Nye diese Untersuchungen durch und man befragte die DuPonts. Über die Gewinne der DuPonts titelte eine Schlagzeile der New York Times: "DuPonts Gewinne legen durch Kriegsgüter 800% zu." Diese Menschen (die DuPonts) wurden als das angesehen, was sie waren, Abschaum dieser Erde, Schleim, Ungeziefer und Untermenschen. Das war die weit verbreitete Haltung in den Vereinigten Staaten zu dieser Zeit. Und so waren die Vorschläge für den Fall, dass wieder ein Krieg ausbrach: entweder ab dem ersten Tag die gesamte Rüstungsindustrie zu verstaatlichen, damit sie nicht davon profitieren konnte, oder die Steuern auf alle Einkommen, die über 10.000 Dollar lagen, im Kriegsfall über Nacht auf 98% zu erhöhen. Auf diese Weise würden solche Leute nicht mehr davon profitieren.

Es gab eine Umfrage unter dem amerikanischen Volk, ich glaube, es war 1936 - als die Untersuchungen weitergingen. Von den Befragten wollten 82% alle Kriegsgewinne

abschaffen und die Industrie im Falle eines Kriegsausbruchs verstaatlichen: 82%, 18% waren dagegen. Das war also die überwältigende Stimmungslage. Es herrschte die Meinung vor, dass der Erste Weltkrieg ein schrecklicher Krieg war. Das trug auch dazu bei, dass die Amerikaner sich so zögerlich in den Zweiten Weltkrieg einmischten, der meiner Meinung nach ein notwendiger Krieg war. Aufgrund dessen, was Deutschland tat und was Japan tat. In den USA nennen wir es "guter Krieg". Ich glaube nicht, dass es jemals einen guten Krieg geben kann, aber wenn es einen Krieg gibt, der gerechtfertigt war, dann war es dieser. Es gab eine starke Antikriegsstimmung, die Amerikaner wollten nicht in einen weiteren unsinnigen, verschwenderischen Krieg in Europa hineingezogen werden, und so dauerte es eine Weile bis sie realisierten, was dort eigentlich vor sich ging.

Wir hätten ihn früher beenden können. Hätten wir uns auf republikanischer Seite im spanischen Bürgerkrieg engagiert, hätten wir dort die Deutschen und die Italiener besiegen können. Leider war das einzige Land, das der Spanischen Republik geholfen hat, die Sowjetunion, und auch was dies betrifft, gab es viele Probleme. Als Italien seine Bemühungen in Libyen begann, gab es viele Orte, an denen wir hätten eingreifen können, um dies zu verhindern, aber stattdessen blieben wir bei unserer dummen Neutralität, und Roosevelt erkannte später, was für ein Fehler das war.

Die Untersuchungen dauern also noch ein paar Jahre. Schließlich wenden sie sich gegen die Bemühungen des Nye-Ausschusses, weil sie anfangen, Wilson die Schuld dafür zu geben, dass er die Vereinigten Staaten im Krieg belogen hatte. Wilson führte die Vereinigten Staaten tatsächlich hinterrücks in den Krieg, aber die Demokraten sagten, dass dies zu weit ging und sie das nicht tolerieren würden.

Dann schlug der 76- oder 78-jährige Carter Glass, Senator aus Virginia, vor dem Senat auf sein Pult und fragte, wer es wagen könne, ihren großen Führer Woodrow Wilson zu diffamieren. Er schlug so hart auf den Tisch, dass Blut aus seiner Hand spritzte. Und das lässt dann die Debatte gegen die Vorschläge zur Abschaffung von Kriegsgewinnen wenden. Verstaatlichung der Industrie.

Es ist verrückt. Es sollte bestimmte Branchen und Themen geben, von denen die Menschen nicht profitieren dürfen. Das eine sollte Krankheit sein, das andere Krieg und Militarismus. Ich meine, es gibt noch weitere, aber das ist eine grundlegende Frage des Anstands. Diese Leute werben immer noch dafür, betreiben Lobbyismus, damit sich die Vereinigten Staaten und andere Länder in Kriege einmischen. Die Vereinigten Staaten haben ein enormes Verteidigungsbudget. Natürlich sollten wir das zumindest halbieren (für den Anfang), aber Trumps Budget ist rekordverdächtig.

Anstatt also zu tun, was getan werden müsste ... Was wir in den Vereinigten Staaten brauchen, ist ein Green New Deal, und Alexandria Ocasio Cortez und Bernie Sanders und andere haben sich dafür eingesetzt. Wie werden wir das finanzieren? Indem wir die Reichen

höher besteuern, und nicht, wie Trump es tat, den reichsten Amerikanern eine Steuergeschenk von zwei Billionen Dollar zu machen. Stattdessen müssten Steuern erhöht werden. Wir brauchen eine Vermögenssteuer, wir müssen den Militärhaushalt kürzen und das Geld für etwas Produktives nutzen.

ZR: Kampf gegen Kriegsgewinne, etwas fast Undenkbares heutzutage. Was für eine interessante Diskussion. Wir hoffen, sie in Zukunft mit Ihnen fortsetzen zu können. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns waren.

PK: Es war mir ein Vergnügen. Schön, Sie wiederzusehen.

ZR: Und danke, dass Sie heute dabei waren. Vergessen Sie nicht, unseren YouTube-Kanal zu abonnieren und zu spenden, damit wir weiterhin unabhängige und gemeinnützige Inhalte produzieren können. Mein Name ist Zain Raza, bis zum nächsten Mal!

Ende